Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 151. **Freitag, den 30. Juni** **1893.**

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die

„Thorner Zeitung“

möglichst bald bewirken zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt.

Die „Thorner Zeitung“ erscheint täglich Abends und bringt außer sachlichen **Leitartikeln** eine sorgfältige **Uebersicht der neuesten politischen Ereignisse** des In- und Auslandes, wozu sie durch gute **telegraphische Verbindungen** ganz besonders in den Stand gesetzt ist, ferner ausführliche Berichte über die **Verhandlungen des Reichstages und Landtages**, die **vollständigen Ziehungslisten der preußischen Klassenlotterie, telegraphische Börsenberichte, Originalbriefe über hervorragende Weltereignisse** (wie gegenwärtig über die Chicagoer Weltausstellung.)

Im **provinziellen Theile** stellen wir die wichtigsten Nachrichten aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen übersichtlich zusammen.

Großen Werth legen wir auf die **Lokalnachrichten**, in welchen wir uns schnelle und gewissenhafte Berichterstattung zur Pflicht gemacht haben. Darunter dürften die Rubriken: **Reichsgerichtsentscheidungen, Oberste Gerichtsentscheidungen für Stadt und Kreis Thorn, Erledigte Stellen für Militäranwärter** des 17. Armeekorps, **Submissionen, Patentertheilungen und Anmeldungen** aus Westpreußen den Interessenten recht willkommen sein.

Dem **Feuilleton** widmen wir durch Auswahl größerer und kürzer Erzählungen besondere Aufmerksamkeit. Für den mannigfachsten Unterhaltungsstoff sorgen wir ferner durch die Beigabe von **zwei** Unterhaltungsbeilagen wöchentlich, dem

„Illustrirten Sonntagsblatt“ und dem **„Zeitspiegel“.**

Es ist unser Bestreben, die „Thorner Zeitung“ auf der Höhe der Zeit zu erhalten und stetig weiter auszugestalten, sodaß wir hoffen dürfen, zu unseren bisherigen Freunden noch viele neue zu gewinnen.

Das Abonnement beträgt bei den Postanstalten **2,50 Mk**, bei der Expedition und den Ausgabestellen **2,00 Mk.**

Für **Kulmsee** und **Umgegend** nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Kulmsee** Bestellungen entgegen.

Redaktion und Expedition der „Thorner Zeitung“.

△ Nach den Reichstagswahlen.

Bis auf einige wenige Ersatzwahlen, welche stattzufinden haben, da einzelne Abgeordnete doppelt gewählt worden sind, sind nunmehr die Reichstagswahlen vorüber. Das Gros der erforderlichen Massenstichwahlen hat am Johannistage stattgefunden, der Rest am Montag. Da verlohnt es sich wohl, einen Rückblick auf die Geschichte dieser bedeutsamen Reichstagswahl zu unternehmen. Als der alte Reichstag in Folge der Ablehnung der neuen Militärvorlage aufgelöst wurde, ging die öffentliche Meinung ziemlich übereinstimmend dahin, daß die Neuwahlen einen noch schwierigeren Reichstag für die militärischen Pläne der Reichsregierung schaffen würden, als es der alte gewesen war. Die Reichsregierung selbst sah, wie aus gelegentlichen Aeußerungen des Reichskanzlers und der Organe desselben hervorging, recht wenig rosig in die Zukunft und hatte sich auch schon mit dem Gedanken an eine zweite Reichstagsauflösung vertraut gemacht. Die Dinge bekamen erst dann ein wesentlich anderes Aussehen, als die bekannte Spaltung innerhalb der freisinnigen Partei eintrat, denn nun erkannten zahlreiche Wähler, daß die Reichstagsmehrheit gegen die neue Heeresorganisation durchaus nicht so fest in sich geschlossen war, wie es bisher geschienen hatte. Immerhin ging die überwiegende Anschauung während der im Ganzen ja ziemlich ruhig verlaufenen Wahlagitation dahin, die der Militärvorlage abgeneigten Parteien würden einen derartigen Zuwachs erhalten, daß die Zusammensetzung des neuen Reichstages sehr bald eine abermalige Reichstagsauflösung erforderlich machen werde. Der 15. Juni, der Hauptwahltag, stieß diese Anschauungen um; er ergab zwar einen Zuwachs der sozialistischen Stimmen, jedoch einen solchen Rückgang der freisinnigen, daß, das Schicksal der Militärvorlage in Betracht gezogen, die Dinge entschieden günstiger standen, als sie bisher aufgefaßt waren. Die der neuen Heeresordnung günstigen Parteien waren in ihrem Bestande intakt geblieben, während von den gegnerischen die eine durch die andere stark aufgerieben war. Gerade dies durch das Votum der Wähler herbeigeführte Faktum war so gut wie gar nicht vor der Wahl in den Kreis der Wahlberechnungen gezogen, und durch dasselbe wurden alle bisherigen Muthmaßungen über den Haufen geworfen. Es ist eine alte Thatsache, welche sich in jeder Neuwahl zum Reichstage von Neuem klarstellt, daß Stichwahlen und Hauptwahlen einander ergänzen, aber niemals im Gegensatz zu einander stehen. Die Parteien, welche in den Hauptwahlen gewonnen haben, gewinnen in den Stichwahlen weiter, und wer nach dem Resultat der Ersteren einmal im Verlieren war, blieb auch bei den Letzteren zurück. Ganz genau so ist es auch diesmal wieder gewesen, und zwar entsprach das Verhältniß der Zunahme in den Stichwahlen genau demjenigen der Hauptwahlen. Nach dem 15. Juni ward mehrfach die Vermuthung laut, es werde ein neuer Kartellreichstag wie im Jahre 1887 mit einer festen Mehrheit für die Reichsregierung zu Stande kommen. Eine genauere Betrachtung ergab indessen, daß eine solche Zunahme nicht zu erwarten sei, ein allgemein fortreißender Zug, wie bei den Septennatswahlen, fehlte diesmal, und was am 15. Juni nicht gekommen war, war am 24. Juni ebensowenig zu erwarten. So ist das Stichwahlresultat nur das verstärkte Resultat des 15. Juni, und die Reichsregierung ist bei Gesetzesvorschlägen nach wie vor auf freundliche Verständigung mit den einzelnen Parteien angewiesen. Insofern wird sich dies in Zukunft etwas leichter, als bisher, gestalten, als in Zukunft wohl kaum so bald wieder große Neigung für eine Reichstagsauflösung vorhanden sein wird. Die Wähler ringen nach Selbstständigkeit, der 15. Juni hat dafür manche Probe gegeben, der 24. Juni ebenfalls, und eine künftige Neuwahl kann leicht noch sehr viel entschiedenere Symptome in dieser Richtung zu Tage fördern. Jede Partei hat darum Grund zum Nachdenken. Am meisten gewonnen haben in diesen Wahlen Nationalliberale, Sozialdemokraten und Antisemiten.

Die Wahlen haben eine kleine Mehrheit für die Militärvorlage ergeben, so daß diese angenommen werden wird. Und wenn Reichsregierung und Reichstag sich späterhin über eine Kostendeckung einigen, welche nicht die breiten Kreise der Bevölkerung trifft, so wird der gegenwärtige Streit bald genug unter dem Einfluß der Einführung der zweijährigen Dienstzeit vergessen sein. An den Reichstag werden aber wieder andere Fragen herantreten, die dringend der Lösung harren, und die ein entschiedenes Zusammenarbeiten von Reichstag und Reichsregierung dringend erforderlich erscheinen lassen. Den vielen Wünschen und Klagen des praktischen Lebens ist in den letzten Jahren viel zu wenig Aufmerksamkeit zugewendet worden, und wenn ja mit der Erledigung solcher Angelegenheiten begonnen wurde, so kam doch regelmäßig, bevor man ein tüchtiges Stück vorgerückt war, das Sessionsende herbei, und alles fiel unter den Tisch. In der neuen Session fing man dann wieder von vorn an, kam aber noch nicht einmal so weit, wie bisher. Daß hierin eine Aenderung eintreten muß, unterliegt wohl keinem Zweifel, und je schneller eine Aenderung kommt, um so besser ist es.

Deutsches Reich.

Die Abreise der kaiserlichen Majestäten nach dem Norden wird wahrscheinlich am 8. Juli erfolgen, die der kaiserlichen Kinder nach Wilhelmshöhe bei Kassel am 9. oder 10. Juli. Der Abschluß der Sommerreise der Majestäten in der ersten Dekade des August wird in England in Cowes bei Osborne sein. — Der Kaiser und die Kaiserin wohnen jetzt täglich in Kiel den Regatten bei. Am Mittwoch begab sich der Monarch mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg auf der Yacht „Meteor“ und der Prinz Heinrich auf der „Irene“ zur Theilnahme an der Regatta des kaiserlichen Yachtklubs. Die Kaiserin folgte mit dem Kronprinzen den Seglern auf der „Hohenzollern“. Am Abend kehren die Kaiserin und der Kronprinz nach Potsdam zurück.

Wie aus Kiel berichtet wird, hat der Kaiser auf seinem ganzen letzten Aufenthalt dort das Land bisher noch nicht betreten; er widmet sich ganz dem Seeleben und es vergeht kein Tag, an dem er nicht längere Fahrten auf seiner Yacht „Meteor“ macht. Die großen Flottenübungen werden, wie verlautet, im August beginnen und sich in der Hauptsache bei Swinemünde abspielen.

Das Gesammtresultat der Reichstagswahlen liegt nunmehr vor. Gruppirt man die Gewählten nach der seitens ihrer Parteien zu dem Antrag Hüne bei den Wahlen genommenen Stellung, so ergiebt sich, daß 206 für den Antrag Hüne, 191 gegen denselben gewählt sind. Welcher Fraktion die einzelnen Abgeordneten beitreten werden oder ob sie „wild“ bleiben, steht nicht immer genau fest; wir geben die Zusammenstellung deshalb nach dem allgemeinen Programmstandpunkt der Gewählten. Gewählt sind: 75 Konservative (im vorigen Reichstage waren 67 vorhanden), 24 Freikonservative (bisher 18), 55 Nationalliberale (bisher 44), 13 freisinnige Vereinigung und 26 freisinnige Volkspartei, (bisher 71 Freisinnige), 11 Süddeutsche Volkspartei (bisher 11), 92 Centrumsleute, 4 katholische Anhänger des Antrags Hüne und 3 Mitglieder des bayerischen Bauernbundes (bisher 106 Centrumsleute), 19 Polen (bisher 17), 7 Welfen (bisher 10), 1 Däne (unverändert), 8 Elsässer (bisher 10), 16 Antisemiten (bisher 6), 44 Sozialdemokraten (bisher 36). Die allgemeine Ansicht geht übrigens dahin, daß auch von der Centrumspartei noch eine ganze Reihe von Abgeordneten für die Militärvorlage stimmen wird. 5 Ersatzwahlen haben definitiv in Folge von Doppelwahlen stattzufinden, und zwar für 1 Sozialisten, 1 Freisinnigen und 3 Antisemiten.

Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: „Im Großherzogthum Hessen haben die Antisemiten die Wahlkreise Gießen und Lauterbach behauptet, den Odenwaldkreis Erbach dazu erobert. In diesen Wahlkreisen standen Antisemiten und National-Liberale zur Stichwahl, und die Entscheidung lag in erster Linie bei den Freisinnigen. Es ist nun nachweisbar festzustellen, daß in diesen Wahlkreisen die Freisinnigen für die antisemitischen Kandidaten eingetreten sind und die National-Liberalen niedergestimmt haben. Erst gründet diese Gesellschaft Vereine zur Abwehr des Antisemitismus und dann läuft sie mit antisemitischen Stimmzetteln zur Bekämpfung einer liberalen Partei zur Wahlurne! Kann die Verblendung, der fanatische Parteihaß, die vollendete Unvernunft noch ungeheuerlichere und fratzenhaftere Gestalten annehmen?“

Der Sozialdemokrat Bebel nimmt die Wahl in Straßburg an; in Hamburg soll für ihn Molkenbuhr kandidiren.

Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby.**

(29. Fortsetzung.)

„O, bitte, nicht zürnen, theuerstes Fräulein!“ lautete die Entgegnung. „Ich spreche aus innerster Ueberzeugung, Blasphemie wäre es, Ihnen schmeicheln zu wollen. Darum verzeihen Sie und was Ihr Versprechen anbetrifft — Sie werden Ihrer Güte die Krone aufsetzen und bestimmt kommen?“

„Ich gab mein Wort!“

„Im voraus Dank — tausend Dank! Leben Sie wohl, Fräulein Charlotte.“

Doktor Kroner hörte eine Thür gehen, gleich darauf das leise Rauschen eines Frauengewandes auf den Treppenstufen. Jetzt schien die Dame oben angelangt; Kroner trat rasch hinaus und schritt mit stummem, kaltem Gruß an seiner jungen Wirthin vorüber. Hatte sie eine Anrede erwartet? Seine förmliche Verbeugung schien sie zu befremden, färbte nicht sogar ein flüchtiges Roth ihr Antlitz? Oder? ja! die Röthe der Beschämung war's bei dem Gedanken, er könne ein unberufener Zeuge ihres ziemlich vertraulich klingenden Zwiegesprächs gewesen sein. Wer war dieser Herr Direktor, welcher das stolze Fräulein Wildow beim Vornamen nennen — in so warmem Tone bitten durfte, ihr Versprechen zu halten? Worin bestand dasselbe? Wohin, zu wem sollte sie kommen? Ging diese „tugendhafte Charlotte“ wohl gar zu heimlichen Rendezvous?

Doktor Kroner empfand einen schmerzhaften Stich im Herzen, eine heiße Röthe trat in sein Gesicht; auf dem Flur der ersten Etage zögerte unwillkürlich sein Fuß — bisher war er an dem blitzenden messingenen Namensschildchen gleichgiltig vorübergegangen, jetzt las er znm ersten Male: „J. North.“

Nannte sich so der „Herr Direktor“ oder hielten „er“ und „sie“ bei der Familie jenes Namens nur ihre Zusammenkünfte?

Einen Moment dachte Kroner daran, den Wachtmeister, der wahrscheinlich den sichersten Bescheid geben konnte, zu befragen, aber ebenso schnell verwarf er diesen Plan — ja, er schämte sich solcher, seiner unwürdigen Neugier! Was gingen ihn Fräulein Wildows Bekanntschaften an? Mit dem, was über das bewundernswerthe Verhalten der pflichttreuen Tochter und Schwester hinauslief, hatte sein Mitgefühl nichts zu schaffen.

Dessenungeachtet ging die kleine Morgenscene ihm nicht aus den Gedanken; ärgerlich auf sich selbst, kehrte er Mittags in seine Wohnung zurück. Auf dem Schreibtische, so, daß sein Blick sofort darauf fallen mußte, lag ein Brief mit der Aufschrift von Doras Hand. Ah, das richtige Heilmittel, die lästige Nervenstimmung zu brechen. Er öffnete hastig das parfümirte Schreiben; doch je länger er las, desto tiefer wurde die Falte zwischen seinen Augenbraunen. Welch' nichtssagender Inhalt! Aufzählung und Beschreibung der jüngst genossenen Vergnügungen, untermischt mit Klagen und Vorwüfen über seine geschäftsmäßig stilisirten Briefe. Der liebenswürdige Herr Oberkontroleur, dem sie ihr Leid geklagt, sei über ihn (Kroner) ganz entrüstet! Dann folgte eine Seite voll der überschwänglichsten Liebesbetheuerungen mit dem Schlußsatze, sie zähle bereits die Stunden, welche noch bis zu ihrem Wiedersehen vergehen müßten. Ob er die gleiche Sehnsucht empfinde?

Leise seufzend legte Doktor Kroner Doras Brief zu ihren übrigen. Sagten nicht fast alle ein und dasselbe?

Ihre Klagen fand er ungerechtfertigt. Er hatte seine Braut herzlich lieb, aber die Briefe mit glühenden Liebesphrasen füllen, erschien ihm abgeschmackt. Ihren Sinn zu wandeln, das leichtlebige Weltkind allmählich höheren Interessen zugänglich zu machen, weihte er es ein in die Ideen, welche seine Seele bewegten. Dora nannte diese innersten Ergüsse „geschäftsmäßigen Stil“ und der Herr Oberkontroleur schien sie in ihren Ansichten zu bestärken.

Bislang hatte Kroner bei dem rege unterhaltenen Verkehr Hartmanns mit der steuerräthlichen Familie eine gewisse Genugthuung empfunden, besonders über Benno's schriftliches Geständniß, „daß er noch selten so wohl sich gefühlt, wie in dem gastfreien Hause seiner Grünauer Vorgesetzten.“ Dagegen jetzt fühlte er einen heftigen Aerger gegen den Freund, der Doras kindischen Mißmuth zu nähren wagte, in sich aufsteigen. Doch auch diese Aufwallung verflog bald wieder.

„Ich bin verstimmt, das ists!“ sprach er zu sich. „Benno meint es unzweifelhaft gut, hat wohl gar in seinem und Doras Sinne recht — aber“ — er seufzte abermals — „wenn unsere seelischen Interessen sich so wenig berühren, wie soll das später werden?“

Halb unbewußt suchten seine Augen Doras Bild, eine vorzüglich ausgeführte Photographie, die aus dunklem Sammetrahmen wirkungsvoll hervortrat. Aber das reizende runde Gesichtchen mit dem neckischen Lächeln um den schönen Mund verscheuchte nicht die Wolke von seiner Stirn, fesselte ihn kaum sekundenlang. Er stieß den Schreibsessel zurück, trat in sein Schlafgemach an das weitgeöffnete Fenster und schaute gedankenvoll in die Ferne. Doktor Kroner liebte vorzugsweise diesen Platz, der Blick über den kleinen Garten und weiterhin einige schlank aufstrebende Kirchthürme riefen anheimelnde Erinnerung an Grünau in ihm wach.

Der doppelt gewählte Antisemit Werner nimmt die Wahl in Hersfeld an; in Rinteln, wo er gleichzeitig gewählt war, wird der Antisemit Dr. König aufgestellt.

Herr Stöcker ist bekanntlich in Siegen dem nationalliberalen Kandidaten Fabrikbesitzer Dresler unterlegen. Es scheinen ziemlich alle Parteien an dem Wahlausgang, der gegen Herrn Stöcker entschied, betheiligt zu sein. Daß auch Konservative und Ultramontane gegen ihn gestimmt haben, ist festgestellt. Bezeichnender Weise wurden aber von der Gefolgschaft Stöckers besonders die „reinen Antisemiten" beschuldigt, Herrn Stöcker um seinen bisherigen Wahlkreis gebracht zu haben, vor allem Dr. Böckel durch sein „jammervolles Verhalten".

Für ungiltig dürften die Wahlen in Elberfeld, Köln, Lennep und Mettmann erklärt werden, da verschiedene Gemeinden in anderen Wahlkreisen, als in denen, zu welchen sie gehören, gewählt haben. In diesen vier Kreisen sind gewählt zwei Centrumsleute und zwei Sozialdemokraten.

Immer weiter abwärts! Die sechsprozentigen mexikanischen Staatspapiere, die ihrer hohen Zinsen wegen zu Millionen von deutschen Kleinkapitalisten erworben sind, wurden am Mittwoch an der Berliner Börse mit 63,75 Mark angeboten, ohne Nehmer zu finden. Diese Papiere haben also fast 40 Prozent des Nominalwerthes verloren. Wie es mit der Zinsenzahlung steht, wird man nächstens hören; gut ist es, wenn sich die Besitzer dieser Papiere langsam auf Unerfreuliches vorbereiten. Es sind recht schlechte Aussichten.

In der pfälzischen Stadt Pirmasens, wo es am Montag Abend nach den Stichwahlen zu Krawallen gekommen war, ist Militär aus Zweibrücken eingerückt; die Stadt ist seitdem ruhig. Fünfzehn Rädelsführer wurden verhaftet und nach Zweibrücken abgeführt. Unter ihnen befindet sich der sozialdemokratische Reichstagskandidat Holtermann, sowie die sozialdemokratischen Führer Keidel und Schmidt.

Die beiden Häuser des hessischen Landtages haben zur Linderung der Nothlage der Landwirthschaft wegen der Futternoth einen Kredit von 3 Millionen bewilligt. Der Landtag ist darauf wieder geschlossen worden.

Durchreise des russischen Thronfolgers durch Berlin. Die „Kreuzztg." bringt folgende Mittheilung: Mittwoch Spätabend trifft der Großfürst Thronfolger Nikolaus von Rußland in Berlin ein, um nach dreistündigem Aufenthalt die Weiterreise nach England anzutreten. Der Thronfolger war in Berlin angemeldet und hatte vom Zaren den Auftrag, dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Als die bezügliche Meldung in Berlin eintraf, war der Kaiser schon in Kiel, wo er noch einige Zeit gebunden ist. Wie wir hören, hat Kaiser Wilhelm seinem Bedauern Ausdruck gegeben, den hohen Gast unter diesen Umständen leider nicht sehen zu können." — Vielleicht wirft auch schon der muthmaßliche deutsch-russische Zollkrieg seine Schatten.

Eine Verfügung des preußischen Kriegsministers vom 14. d. Mts. bestimmt, daß Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte der Militärverwaltung als Inhaber militärfiskalischer Dienstwohnungen bei Eintritt der Mobilmachung den Anspruch auf Benutzung dieser Wohnungen verlieren; gleichwohl kann ihnen die bisherige Dienstwohnung, sofern sie es wünschen und nicht dringende dienstliche 2c. Rücksichten eine anderweitige Verwendung der Wohnung durchaus erforderlich machen, während der Dauer des Kriegszustandes gegen einen Abzug von der Kriegsbesoldung belassen werden, der dem in der bisherigen Friedensgarnison für die Benutzung der Dienstwohnung einbehaltenen Wohnungsgeldzuschusse gleichkommt.

In der Beurtheilung der russischen Drohungen mit einem Zollkriege, falls die Reichsregierung die betreffenden Petersburger Forderungen für einen neuen Handelsvertrag nicht bewilligen sollte, ist fast die gesammte deutsche Presse einig. So schreibt die sonst entschieden freihändlerische „Vossische Zeitung: „Es ist begreiflich, daß die deutsche Reichsregierung alle Versuche Rußlands, uns zu überlisten oder uns durch einen Höchsttarif zu schrecken, zurückweist. Das Zugeständniß Deutschlands an Rußland, dessen landwirthschaftliche Erzeugnisse auf gleichem Fuße mit unseren übrigen Vertragsstaaten zu behandeln, ist so werthvoll für Rußland, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, Deutschland Erleichterungen zu gewähren, namentlich für seinen Bedarf an Eisen und Kohlen. Man kann unserer Reichsregierung nur zurufen: Landgraf, werde hart!"

Parteitag der freisinnigen Volkspartei. Die „Frs. Ztg." bringt die Einladung zu einem Parteitage der freisinnigen Volkspartei für den 15. und 16. Juli nach Berlin. Auf der Tagesordnung stehen: Parteibezeichnung, Programm, Organisationsstatut und sonstige Organisationsfragen der Partei.

Anläßlich einer Kritik der russischen Zollpolitik befürwortet die „Kreuzzeitung" im Falle der Noth die zeitweise Aufhebung der Getreidezölle. (Wie gnädig!)

Der Reichspostdampfer „Kanzler", welcher im Oktober 1892 mit dem englischen Dampfer „Belford" kollidirte, wodurch beide stark beschädigt worden waren, ist vom englischen Admiralitätsgericht für allein schuldig erklärt worden.

Das Reichsgericht zu Leipzig hat den Gastwirth Emil Fohrer aus Biesheim wegen versuchten Landesverraths zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt und auf Vernichtung des Notizbuches des Angeklagten erkannt, in welchem eine Skizze eines Forts in Neubreisach enthalten war.

Der Eisenbahnminister hat mitgetheilt, daß der Eisenbahnabschluß von 1892/93 um 31 Millionen geringer ist als der Etat angenommen, aber günstiger, als die Regierung früher angenommen hat. Die Einnahmen der drei Monate des laufenden Jahres aus Personen- und Güterverkehr betragen 9½ Millionen mehr.

Der Minister hat erklärt, daß die Staffeltarife für Getreide bleiben müßten, dagegen werde erwogen werden, ob nicht die Staffeltarife für Mühlenfabrikate und Malz zum Oktober aufzuheben oder abzuändern seien.

Die Militärvorlage ist dem Bundesrath bereits zugegangen und steht auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung. Die Vorlage ist lediglich nach dem in der vorigen Session des Reichstags vom Abgeordneten v. Huene eingebrachten Antrag umgearbeitet und enthält im Uebrigen keine Abänderung.

Dem Reichstage ist eine Vorlage betreffend das Ausfuhrverbot von Futtermitteln aus dem deutschen Reiche zugegangen. Dieselbe steht bereits auf der Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths. Allem Anschein nach ist in den Nachbarländern, namentlich im Westen, die Futternoth infolge Wassermangels eine größere als in Deutschland und man sucht dort nach Mitteln, um der Noth abzuhelfen Um Ankäufen bei uns von dort vorzubeugen, soll ein Ausfuhrverbot in Kraft treten.

Parlamentsbericht.

Herrenhaus.

18. Sitzung vom 28. Juni 12 Uhr Mittags.

Das Herrenhaus hat in seiner Mittwochssitzung das Vermögenssteuergesetz und ebenso den Gesetzentwurf betr. die Verbesserung der Lage der Volksschullehrer nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Oberbürgermeister Bender wünscht eine genauere Präzisirung der Gemeinden, welche wegen Bedürftigkeit Beihilfen zu Schulbauten bekommen sollen. In dem Gesetze sei nur die Rede von Beihilfen wegen Unvermögens. Wann ein solches Unvermögen vorhanden sei, werde nicht gesagt. Nach den jetzigen Erfahrungen auf dem Lande und in den Städten habe es den Anschein, als wenn große Schulverbände nicht unterstützt werden sollten. Man habe eben gar keine Garantie dafür, daß die Entscheidung über die Bedürftigkeitsfrage gleichmäßig erfolge. Dann wurden Petitionen erledigt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung vom 28. Juni 12¼ Uhr.

An Stelle des verstorbenen frk. Abg. Barth wird der Abg. Schumacher zum Schriftführer gewählt. Es gelangen die Berichte der verstärkten Budgetkommissionen zur Verhandlung. Bei der Eisenbahnverwaltung, die mit 920942000 Mk. Einnahmen und 581052000 Mk. Ausgaben abschließt, beträgt der Ueberschuß 339896000 Mk., was den Minister Thielen zur Bemerkung veranlaßt, dies günstige Ergebniß sei nur der ausgezeichneten Pflichttreue der ihm unterstellten Beamten zu verdanken.

In der nun folgenden Diskussion giebt der Abg. Rickert der Befürchtung Ausdruck, es könnten die Ergebnisse in den Ausgaben der Eisenbahnverwaltung am unrechten Orte, durch Kürzung der Löhne und Gehalte, erzielt worden sein. Die Anträge der Budgetkommissionen werden hierauf genehmigt, ebenso das Gesetz betr. Deckung der Ausgaben pro 1891|92.

Es folgt die Berathung des Antrages Eckels (natlib.) betr. die Aufhebung der Staffeltarife für Getreide, Mühlen- und Malzfabrikate. Abg. Eckels betont, daß durch die Staffeltarife die Landwirthschaft, die Mühlenindustrie und der Getreidehandel geschädigt werde, welche ihre Absatzgebiete im Westen und Süden Deutschlands hätten. Eisenbahnminister Thielen kann nicht zugeben, daß die Staffeltarife für Getreide Schaden gebracht hätten; im Gegentheil hätten dieselben der Landwirthschaft im Norden und Osten, die schwer zu kämpfen hatte, erheblich genützt. Der Minister ist der Ansicht, daß eine Aufhebung der Staffeltarife der Landwirthschaft den schwersten Schaden bringen werde. Hierauf wird die Weiterberathung bis Freitag vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die beiden in Wien bestehenden russisch-ruthenischen Studentenvereine sind polizeilich aufgelöst und die Vereinslokale gesperrt. Die Auflösung hängt mit den Demonstrationen gegen den Erzbischof Sembratowicz zusammen. — In den letzten Tagen kamen in Budapest einige verdächtige Krankheitsfälle vor; man glaubt, daß es sich nur um Darmkatarrh handelt. — Der Zustand des Fürstbischofs Zwerger in Graz hat sich derart verschlimmert, daß eine Katastrophe bevorsteht.

Italien.

Nach Meldungen aus Sardinien tritt das Räuberunwesen in verstärktem Maße auf. Tagtäglich kommen dort Raub- und Mordthaten vor. Besonders Aufsehen erregte die vor drei Tagen erfolgte Gefangennahme des Sohnes des Bürgermeisters von Giave durch Banditen, unter welchen sich auch der gefürchtete Derosas befand. Die Räuber forderten ein Lösegeld von 15000 Frcs., begnügten sich aber schließlich mit einer Summe von 1000 Frcs.

Holland.

In dem bei Amsterdam gelegenen Oertchen Eigelshoven sind Unruhen ausgebrochen. Da die Gendarmerie vom Pöbelhaufen heftig angegriffen wurde, feuerte sie auf die Menge, wobei mehrere Personen getödtet und andere schwer verletzt wurden.

Großbritannien.

London. Die Home-Rule-Debatte dauert im Parlament in schrecklicher Einförmigkeit fort; kein Wunder ist es, wenn, außer bei den Abstimmungen, außer Präsident, Minister und Redner kaum noch ein Mensch im Saale ist. — Nach Depeschen Londoner Zeitungen aus Konstantinopel fanden in Wan in Kleinasien neue Verhaftungen von Armeniern statt, denen die Ermordung eines der Spionage verdächtigen hochgestellten Türken folgte.

Frankreich.

Die Kammerneuwahlen, welchen die Republikaner mit den größten Hoffnungen entgegengehen, sollen nunmehr endgiltig Ende August stattfinden. — Das neue Cadregesetz ist in der Deputirtenkammer ohne Schwierigkeiten im Prinzip durchgegangen. — Die Gehilfen des sozialistischen Bürgermeisters von Marseille waren bei der Arbeiter-Maifeier daselbst etwas laut gewesen. Jetzt haben die Herren für ihr Auftreten Gefängniß von 1 Woche bis zu 1 Monat erhalten. — Der französische Afrikaforscher Lieutenant Segonzat, gegen welchen schon vor längerer Zeit die Anklage erhoben war, seinen Reisegefährten auf einer Expedition im dunklen Erdtheil ermordet zu haben, ist jetzt verhaftet und wird vor das Schwurgericht gestellt. — Die Pariser Arbeitsbörse droht einen allgemeinen Streik an nach dem Muster der belgischen Arbeiter, falls die Regierung nicht die letzten Maßregeln gegen die ungesetzlich konstituirten Gewerkvereine zurücknimmt. Die Behörden zeigen aber keine Lust, sich ins Bockshorn jagen zu lassen, wie die Drohenden glauben.

Rußland.

Die Cholera macht sich in Rußland jetzt auch wieder in stärkerem Maße bemerkbar, hat aber bei Weitem nicht den Umfang wiedergewonnen, den sie im vorigen Jahre besaß Immerhin wird es noch geraume Zeit dauern, bis die Epidemie total erloschen ist.

Schweden-Norwegen.

Christiania. Der Führer der in Vardö angekommenen Yacht „Helene" meldet, daß der russische Kreuzer „Najezdnik" am 7. Juni den wegen Sturms in einem russischen Hafen bei den Johansky-Inseln zu Anker gegangenen sechs norwegischen Fangfahrzeugen den ganzen Robbenfang konfiszirt habe, obwohl keins der russischen Grenze näher als auf 30 Seemeilen Abstand gekommen sei. Die norwegischen Fahrzeuge werden nach Katharinehave im Kolosfjord geschleppt und ihnen hier der Fang abgenommen.

Rumänien.

Der offiziöse „Timpul" bringt eine sensationelle durchaus Bestätigung bedürfende Meldung welche ungeheures Aufsehen erregt: Zwei Bukarester griechische Bankhäuser sollen nämlich über Konstantinopel Nachrichten aus Athen erhalten haben, denen zufolge sich in Griechenland sehr ernste Ereignisse vorbereiten. Man erwartet die Abdankung des Königs und befürchtet sogar eine Volkserhebung gegen die Dynastie und die gegenwärtige Regierung. Die ganze Bewegung werde im Geheimen von den früheren Ministerpräsidenten Trikupis und Delyannis geleitet. (Wir geben diese Nachricht mit Quellenangabe, aber trotzdem unter voller Reserve.)

Spanien.

In dem Garten des königlichen Schlosses zu Sevilla wurde am Dienstag Abend wieder eine Bombe entdeckt, deren Zünder noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Anarchisten sollen einen Hauptschlag gegen das Cortes-Gebäude planen. Die Polizei traf deshalb, da sie zur rechten Zeit benachrichtigt worden ist, umfassende Maßregeln. In Madrid und in den Provinzen ist bereits eine große Anzahl Anarchisten verhaftet worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 27. Juni. In der letzten Zeit sind bei uns mit rasseechten Kaninchen mit bestem Erfolge Zuchtversuche angestellt worden. Als Zuchtmaterial wurden meistentheils belgische Widderkaninchen verwendet. Von verschiedenen Züchtern konnten schon Zuchtthiere bis nach Ostpreußen und Posen versendet werden. — Beim Bau der Chaussee Brosowo-Althausen wurde in einem Lehmberg eine Grabstätte aus vorhistorischer Zeit bloßgelegt.

— **Marienwerder**, 27. Juni. Das konservative Wahlkomitee veröffentlicht folgende Danksagung: Allen deutschen Wählern, welche durch ihre Stimmen und durch freiwillige Mithilfe wirksam dazu beigetragen haben, daß unser Wahlkreis der deutschen Sache wiedergewonnen ist, sagen wir hiermit aufrichtigsten Dank. Besonders aber gilt dieser Dank denjenigen, welche in rühmlichem Gegensatz zu unseren Nachbarkreisen für unsere gemeinsame Aufgabe an ihren besonderen Ueberzeugungen ein patriotisches Opfer gebracht haben.

— **Pelplin**, 26. Juni. Um die durch den Tod des Herrn Dr. v. Sikorski erledigte Syndikus-Stelle des Bisthums Kulm haben sich 60 Herren beworben.

— **Danzig**, 27. Juni. Die Nachricht von dem Tode des Wachtmanns Tokarski beruht glücklicherweise auf einer irrthümlichen Meldung; der schwer Verletzte befindet sich im Gegentheil auf dem Wege der Besserung.

— **Elbing**, 28. Juni. Der Kaiser hat die Begnadigung der zum Tode verurtheilten Raubmörder Collin und Rosalie Schnaack abgelehnt.

— **Hammerstein**, 27. Juni. Etwa eine Meile von der Stadt Hammerstein befindet sich mitten in der Adl. Hammersteiner Forst eine Naturmerkwürdigkeit, welche in Deutschland einzig in ihrer Art dastehen dürfte, nämlich ein Bestand von mehreren hundert Eibenbäumen, von denen einige über 1½ Fuß Durchmesser haben und ein sehr hohes Alter nachweisen. In neuester Zeit haben diese Eibenbäume Naturforscher herbeigezogen, unter ihnen Herrn Professor Conwentz aus Danzig. Die Staatsregierung, welche zur Zeit im allgemeinen Landeskulturinteresse Millionen zum Ankaufe der kassubischen Oedländereien aufwendet, hat ihr sorgsames Auge auf die Erhaltung dieser Eibenbäume gerichtet und Unterhandlungen zu deren Ankaufe angeknüpft.

— **Knieja** (bei Bartschin), 26. Juni. (Kuj. B.) Gestern Abend wurde der 16jährige Sohn des Wirths B. von hier von seinem Vater gescholten, weil er in der Wirthschaft nicht aufgepaßt hatte. Aergerlich hierüber entfernte er sich mit den Worten: „Nun könnt ihr allein Eure Arbeit machen." Da er auch heute Morgen noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, so ging der Vater nach Bartschin, um ihn zu suchen. Dort erzählte ihm ein Schiffer, daß er morgens eine Leiche aus dem Wolitzer See gezogen habe. B. ließ sich von dem Schiffer die Leiche näher beschreiben, und aus der Beschreibung ging hervor, daß es der von B. gesuchte Sohn sei. B. fuhr nach Wolitz und erkannte in der Leiche seinen Sohn. Ein Unglück ist hier wohl ausgeschlossen, da man nach der letzten Aeußerung des Ertrunkenen auf einen Selbstmord schließen muß.

— **Belgard**, 27. Juni. Verunglückt ist in der Nähe von Belgard der Lokomotivheizer Fröm, indem er sich über die Maschine hinauslehnte und dabei so unglücklich mit dem Kopfe gegen einen Wasserkrahn anfuhr, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Unglückliche hinterläßt eine ihm erst vor kurzer Zeit angetraute junge Wittwe.

— **Tilsit**, 26. Juni. Die bekannte englische Sekte, die Heilsarmee, hat in einzelnen Kreisen Ostpreußens Boden gewonnen. In Tilsit ist jetzt der Grundstein für eine eigene Halle gelegt worden. Wir lesen darüber in der „Tils. Allg. Ztg.": Die Grundsteinlegung zur neuen Halle der Heilsarmee, welche am Sonnabend Abend auf dem erworbenen Bauplatze in der Jägerstraße stattfand, hatte eine große Anzahl von Zuschauern und Anhängern der Armee in das dazu hergerichtete Zelt zusammengeführt. Auf einem Podium saßen die Offiziere und Offizierinnen, in der Mitte der Kommissar für Deutschland, Railton, und Stabshauptmann Junker. Nach Absingen verschiedener Lieder, deren eines in Begleitung einer Handharmonika gesungen wurde, gedachte Herr Railton der ersten Versammlung am Oster-Heiligen-Abend v. J. in Jakobsruhe. Nach einer Reihe von Bekenntnissen der Kameraden, es waren auch Offiziere von Memel und Insterburg erschienen, wurden wieder einige Lieder geistlichen Inhalts nach weltlichen Melodien gesungen. Sodann schritt man zur Grundsteinlegung. Die zu erbauende Halle wird so einfach wie nur möglich einge-

---

Nach einigen naßkalten Tagen mit scharfem Nordost und wirbelnden Schneeflocken war wieder milde Witterung eingetreten. Die Novembersonne schien frühlingswarm, in den kahlen Lindenzweigen erhob das zahlreich versammelte Sperlingsvolk ein ohrenbetäubendes Concert, seinen Dank zu bezeugen für das wohlige Bad in den goldenen Sonnenstrahlen. Plötzlich flog das in den Kieswegen umherhüpfende Völkchen piepend und feindlich krächzend davon, um dann aus sicherer Entfernung mit den runden Aeuglein neugierig die beiden Wesen, welche seine Unterhaltung zu stören wagten, zu betrachten und durch verstärktes lautes Schwatzen seinem Unwillen Luft zu machen.

Den Sperlingsrumor hatte Doktor Kroner nicht beachtet, aber bei dem halb von der Luft verwehten Laute einer sanften Mädchenstimme schrak er zusammen. Den Kopf ein wenig vorneigend, gewahrte er zwei weibliche Gestalten im langsamen Auf- und Niederwandeln.

Die Größere, Fräulein Wildow, hielt ihren Arm um die Gefährtin geschlungen, deren müder, schleppender Gang in Verbindung mit ihrer sorglichen warmen Umhüllung sie als leidend vermuthen ließ. Sie schien viel, aber sehr leise zu sprechen, denn ihre Stimme vernahm Kroner nicht, ebensowenig sah er ihr Gesicht, da sie den Kopf gesenkt trug und die Kapotte tief in die Stirn gezogen hatte.

„Hier sind Stühle, Lolo, wenn Frau North müde werden sollte," erklang nach einigen Minuten Hans Wildows Stimme. Doktor Kroner erblickte seinen jungen Freund mit zwei bequemen Lehnstühlen, die er an der geschütztesten Stelle aufstellte.

„Danke, Hans! Doch dürftest Du Dich vergeblich bemüht haben. — Ja, ja, ich weiß nicht," fuhr Charlotte auf den für Kroner unvernehmbaren Protest der anderen Dame in nachdenklich klingendem Tone fort, „ob ich gestatten darf, daß Sie, beste Frau Gerty, im Freien Platz nehmen?!"

Gerty? Frau North? Wie ein Blitz der Erkenntniß durchzuckte es Kroner — vergessend, daß die im Garten seine Nähe nicht ahnten, neigte er den Kopf weiter vor, gerade im selben Augenblicke, als Frau North ihr Antlitz zu Charlotte erhob — es trug in der That die kindlichen Züge seiner Reisegefährtin.

Er unterdrückte gewaltsam einen lauten Ruf der Ueberraschung, trotzdem mochte irgend ein zufälliges Geräusch die Aufmerksamkeit der Damen erregt haben. Beide schauten gleichzeitig empor — nun durfte er sich auch nicht ohne zu grüßen zurückziehen.

Charlotte neigte mit der ihr eigenen Anmuth dankend das Haupt. Frau North starrte Kroner betroffen an — doch plötzlich überflog ein helles Roth der Freude ihr Gesicht, sie erhob grüßend ihre Hand, während sie zugleich ihrer erstaunten Begleiterin einige erklärende Worte zuzuflüstern schien. Auch Hans lauschte, lebhaft interessirt.

„Herr Doktor Kroner," rief er diesem eifrig zu, „Frau Direktor North würde sehr erfreut sein, wenn es Ihnen möglich wäre, auf einige Minuten herunterzukommen."

Sich zustimmend verneigend, eilte Kroner in merkwürdiger Hast dem Wunsche der Dame Folge zu leisten. Im Hausflur erwartete ihn Hans und geleitete ihn bis zur Gartenthür und flog dann wieder zurück, um ein Fußkissen für Frau North zu holen.

Letztere streckte ihrem ehemaligen Reisegefährten beide Hände entgegen.

(Fortsetzung folgt)

richtet werden und soll 500 Sitzplätze fassen. Mit der Erbauungshalle soll zugleich eine Wohnung für die Offiziere verbunden sein, ebenso soll ein Aufenthaltsraum für erkrankte Mitglieder eingerichtet werden. Zum Bau sind 7000 Mark erforderlich, welche zum Theil schon aufgebracht sind und durch Kollekten 2c. noch aufgebracht werden sollen. Gestern Nachmittags 3 Uhr fand auf demselben Platze eine große Dankes-Versammlung statt, an welche sich eine Soldaten-Einweihung schloß.

— **Pillkallen,** 27. Juni. (Ges.) Bei der Ausführung von Erdarbeiten in der Nähe der heutigen Domäne Grumbkowkaiten stieß man jüngst auf eine Menge Fundamentmauern. In denselben vermuthet man die Ueberreste von zwei Dörfern, vom Volksmunde Jonatschen und Szangulei benannt, die laut behördlicher Anordnung in den beiden traurigen Pestjahren 1709 und 10 zur Verhinderung der Weiterverbreitung der asiatischen Beulenpest verbrannt wurden. Das gleiche Schicksal theilten damals etwa zwei Drittel sämmtlicher Ortschaften Littauens, so daß das früher blühende Land einem großen Trümmerhaufen glich. Bekanntlich sorgte Friedrich Wilhelm I. sofort in väterlichster Weise für dieses Land durch Heranziehung von Kolonisten aus Böhmen, Mähren, der Schweiz, aus Anhalt und Thüringen, denen sich 1732 die vertriebenen Salzburger anschlossen. Im Jahre 1734 hatte der König auf einer Reise, die sich bis Ragnit ausdehnte, Gelegenheit, den regen Gewerbsfleiß der Ansiedler aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Indessen ist trotz der sich stark vermehrenden Bevölkerung Littauens erst zu Anfang dieses Jahrhunderts die Zahl der bei der Einschleppung der Pest Vorhandenen erreicht.

— **Königsberg,** 27. Juni. Ein hiesiger Fabrikant war als Sachverständiger von einem Amtsgericht der Provinz zur Wahrnehmung eines Termins geladen. Dieser fand am Vormittage statt und da von hier kein Vormittagszug so abgeht, daß der Sachverständige rechtzeitig an der Gerichtsstelle eintreffen konnte, so fuhr er am Abend vorher, um nicht viel Zeit zu verlieren, von hier ab, traf in der Nacht dort ein und nahm dann den Termin wahr, der bis 1¾ Uhr nachmittags dauerte. Weil nun der nächste Zug nach Königsberg jedoch erst kurz vor zwölf Uhr hier ankommt, fuhr der Sachverständige erst am nächsten Tage ab, wäre er doch sonst zwei Nächte um den Schlaf gekommen. Bei der dem Amtsgericht nunmehr eingereichten Liquidation wurde ihm der Mehranspruch bei der Berechnung der Gebühren für die letzte Nacht als „nicht gerechtfertigt“ gestrichen, und zwar unter der Begründung, daß, da der Beschwerdeführer gesund erschien, auch nicht behauptet hat, mit einer Krankheit behaftet zu sein, kein Grund vorliege, weshalb derselbe die Heimfahrt bis zum nächsten Tage verschoben hat, hätte er doch, wenn er noch an dem Tage, an welchem mittags der Termin beendet war, abgefahren wäre, noch vor 12 Uhr in Königsberg eintreffen können, also zu einer Zeit, „um welche die Einwohner von Königsberg durchschnittlich ihre Wohnungen aufsuchen, um zur Ruhe zu gehen.“

— **Posen,** 28. Juni. Der Provinzialausschuß hat beschlossen, den Oberpräsidenten zu bitten, für Schneidemühl aus dem Ueberschwemmungsdispositionsfonds 4000 M. zu bewilligen. Falls dieser Fonds erschöpft ist, soll Schneidemühl direkt 3000 Mark erhalten.

— **Schneidemühl,** 27. Juni. (Ostd. Pr.) Heute verbreitete sich hier das Gerücht, die Quelle des artesischen Brunnens habe neben dem Rohre einen Ausweg gefunden. Bei der angestellten Untersuchung ergab es sich jedoch, daß das abfließende Wasser von dem letzten Regen herrührte, welches sich in dem gemauerten Senkbrunnen angesammelt hat. Die Sprengungsarbeiten durch die Pioniere sind mit dem Niederlegen des Straubelschen Hauses beendigt, da man von dem geplanten Sprengen des Polareckschen Hauses Abstand genommen hat. Es ist beschlossen worden, dieses Haus, wie auch die übrigen Gebäude durch Bauhandwerker abzubrechen. Die heute vorgenommenen Messungen haben zwar eine weitere Senkung des Bodens ergeben, doch beträgt dieselbe seit dem 22. d. Mts. nur 10 Millimeter. Die Pioniere sind heute mit dem Nachmittagszuge wieder nach Thorn zurückgekehrt.

— **Landsberg a. W.,** 27. Juni. (Ges.) Ueber die heutige Hinrichtung des Mörders Böttcher sei noch folgendes erwähnt: Dem Akte wohnten der erste Staatsanwalt, der Landgerichtsdirektor sowie mehrere Mitglieder des Landgerichts, einige Rechtsanwälte und mehrere Bürger der Stadt bei. Punkt 6 Uhr wurde der Mörder mit auf dem Rücken gebundenen Händen unter dem Geläute der Sünderglocke vorgeführt. Der Erste Staatsanwalt verlas das Urtheil und die Kabinetsordre, in der der König erklärt, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen. Der erste Staatsanwalt richtete sodann an Böttcher die Frage: „Haben Sie noch etwas anzuführen?“ Nach mehreren Sekunden kam aus dem Munde des finster Dreinschauenden die Antwort: „Nein!“ Darauf wurde er dem Scharfrichter übergeben, der mit blitzartiger Schnelligkeit und Sicherheit seines Amtes waltete. Nachdem Böttcher gestern sein Schicksal verkündet war, soll er dem Pfarrer gegenüber der Reue über seine That Ausdruck gegeben haben, „da ihm doch die Grünberg zu viele gute Worte gegeben hat.“ Die ganze Nacht über hat er geraucht. Es ist dies die 75. Hinrichtung, die Reindel ausgeführt hat. — Der hiesige Arbeiter J. Neumann sprang in den Kanal und ertrank. — Der Gutsbesitzer Heinze aus Augustenaue ist vom Landgericht zu Frankfurt a. O. zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe und 500 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er hat seit Jahren die Milch von seinen 40 Kühen verdünnt nach Berlin geliefert. Der Sachverständige rechnete aus, daß Heinze mehrere 1000 Liter Wasser als Milch bezahlt erhalten habe.

Locales.

Thorn, den 29. Juni 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

29. Juni 1495. Ueberführung der Leiche des im Rathhause zu Thorn verstorbenen Königs Johann Albert nach Krakau, dessen viscera hier in der St. Johanniskirche beigesetzt sind.

1618. Auf Ansuchen der Töpfer-Aelterleute ihnen das Standgeld von den fremden Töpfern im Jahrmarkte zuzusehen und von denen, so zu Wasser herkommen, auch 1 Stück von jedem Schock ihrer Waare.

Armeekalender.

29. Juni 1864. Eroberung der Insel Alsen durch General von Herwarth. 99 Geschütze werden genommen, 83 Offiziere, 2441 Mann unverwundet gefangen. — Inf.-Regt. 13, 53, 15, 55, 24, 64, 35, 60; Jäger-Bat. 3, 7; Feld-Art.-Regt. 3, 7; Pionier-Bat. 2.

1866. Gefecht bei Gitschin in Böhmen. Zwei preußische Divisionen greifen 4 österreichische und 2 sächsische Brigaden an, drängen sie über Gitschin hinaus und besetzen den Ort. — Inf.-Regt. 8, 48, 12, 18, 2, 42, 14, 54; Jäger-Bat. 2; Hus.-Regt. 5; Ulan.-Regt. 3; Feld-Art.-Regt. 2, 3; Pion.-Bat. 2.

Gefecht bei Königinhof in Böhmen. Nach zähem Straßenkampf bleibt Oberstlieutenant Graf von Waldersee im Besitz von Königinhof. 1 Fahne wird erobert. — 1., 2., 3. Garde-, Garde-Füs.-Regt.; Garde-Jäger-Bat.; Garde-Hus.-Regt.; Garde-Feld-Art.-Regt.; Garde-Pion.-Bat.

Gefecht bei Schweinschädel in Böhmen. General v. Steinmetz schlägt das österreichische Korps Festetics und erstürmt das gut befestigte Schweinschädel. — Inf.-Regt. 7, 47, 6, 46, 37, 38, 58, 59, 51; Jäger-Bat. 5; Drag.-Regt. 4, 8; Feld.-Art.-Regt. 5, 6 und Garde; Pion.-Bat. 5.

§ **Die katholische Kirche** begeht heute das Peter- und Paul-Fest.

— **Priesterjubiläum.** Herr Pfarrer Baranowski in Tiefenau begeht heute am Feste Peter-Paul sein 50jähriges Priester-Jubiläum.

— **Viktoria-Theater.** Mit dämonischer Gewalt packt uns das Bild, welches am gestrigen Abend in dem Schauspiel „Eine Geldheirath“ von Schwarzkopf vor unseren Augen entrollt wurde. Auf keinem aller bisher gekannten Gemälde des Salons ist so sehr die Farbe eingeschlagen, wie auf ihm. Und doch, eben diese Abwesenheit von Firniß und Schimmer, der die Figuren wie mit grauem Spinnweb bedeckt, das dennoch gesättigte Colorit, eine Emeute greller Farben, vom Feuer gewaltiger Leidenschaften gesengt, gleichsam nach einem Wassertropfen lechzend, nach einer erquickenden Thauperle echter Empfindung, selbstloser Neigung: alles dieses verleiht dem Bilde eine erschütternde Wahrheit, eine Wesenheit, eine Ursprünglichkeit — und man ahnt die wirkliche Physiognomie unserer Gesellschaft, eine Maske von Marmor, fahl, eisig, das Auge thränenlos, blutrünstig von verhaltenen Zähren. Wie Eurydike wurden diese Gestalten fühllos und kalt, ein steinern Bild, als sie schauend sich umwandten nach den Greueln der ihnen gewohnten Welt. Doch jedes dieser Bilder trägt in seiner Brust einen Krater von Leidenschaften, und wir fühlen ihren heißen, verzehrenden Odem; denn in ihr sprechen, wo nicht dieselben Worte, jedoch dieselbe Sprache. Ihre Deutung ist der Natur, der sie entstammen, einem jeden seiner Gestalten mit Schierlingsfarben ins Antlitz hineingezeichnet. Hier sehen wir nicht die Schemen einer oberflächlichen, unvollständigen Induktion, wir erkennen Originale — und fröstelн. — Wenden wir uns dennoch wenige Momente ihnen zu. Den Rechtsanwalt Dr. Wardegg treibt der Ehrgeiz, die Strebsamkeit, in den Schlachtreihen des Kampfes ums Dasein nicht hinter denen zurückzubleiben, die, wenngleich weniger Fähigkeiten, sodoch einen gar mächtigen Bundesgenossen besitzen, der ihnen voran streitet: das Geld, Geld, und abermals Geld! „Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ findet er, was er suchte: ein Vermögen neben einer Frau, mit ihm nicht die Segnungen des Mammons, sondern nur den Fluch einer unglücklichen Verstandes-Ehe. Seine Gemahlin, herzlos, lieblos, verschwendet ihre bedeutende Mitgift in wenigen Jahren, die Aussichten auf ein ehrliches Fortkommen im Sinne des Vorlebens schwinden mehr und mehr, obwohl sie keine Mittel scheut, sich kein Gewissen daraus machen würde, in ihrem unaufhaltsamen Sturz muthwillig die Ehre ihres Gatten mit hinabzureißen, ins Verderben. Da ermannt sich dieser: er tritt vor seine Gemahlin hin in einem Augenblick, wo sie eben im Begriff steht, sich und ihn an den Pranger zu stellen, indem sie ohne seine Einwilligung als **dame d'honneur** bei der Festivität eines jungen Parvenu fungirt, von dem sie Geld und damit für sie den Inbegriff alles menschenwürdigen Seins erhofft, erhofft um jeden Preis. Angesichts der sauberen Gesellschaft sagt Wardegg sich von ihr los, er verläßt ihr Haus. Da sie nun doch einmal alles verloren glaubt, wodurch sie ohne Eclat ihre Wünsche zu befriedigen imstande wäre, so wirft sie sich, mit dem Instinkt eines abgefeimten Kindes der Gesellschaft die Situation schnell erfassend, ihrem zum Millionär gewordenen früheren Bediensteten, in dessen Hause sie eben verweilt, blindlings in die Arme. Dies der rothe Faden der Materie; der Schluß erinnert mit seiner zermalmenden Wucht an die Weise Ibsens. — Martin Linhardt, der Schwiegervater Dr. von Wardegg's und eines Grafen, den er seiner zweiten Tochter gekauft, gefällt sich in der Rolle eines ehrlichen Mannes, der sein Geld allerdings durch etwas unsaubere Geschäfte erworben. Seine Gemahlin ist in jeder Beziehung der Schatten einer Null. Neben den übrigen Rollen, deren jede einzelne von relativer Bedeutung ist, sei den Dr. Aigner'schen Eheleuten in diesem Berichte noch ein Sperrsitz gegönnt. Der liebliche Verkehr des Doktors mit der kleinen harmlosen Grisette ist beinahe rührend, wie ein wehmüthiges Frühlingslied. Ist ihr zartes Verhältniß als Kind der Großstadt auch etwas stark naiv gezeichnet, so muß man dies dem Autor schon insofern zu gute halten, als ein derartiger kleiner „Theatereffekt“ der Wirkung des Ganzen absolut keinen Abbruch zu thun vermag. Gilt es doch außerdem als erwiesen, daß der Künstler nicht seine sämmtlichen Typen in der Natur aufzufinden vermag, sondern daß ihm bisweilen selbst die bedeutendsten als Symbolik eingeborener Ideen gleichsam „in die Seele geoffenbart“ erscheinen. Doch nur bei den Theatergenien, bei denen wir die Fäden sehen, an welchen ihre Puppen baumeln, sodaß wir jeden Augenblick glauben, ihren Sturz befürchten zu müssen, betrachten wir die Erhabenheit mit zitterndem Unbehagen, während sich unsere Seele mit dem hochfliegenden Genius, von dem wir die Kraft seiner gewaltigen Fittiche kennen, sicher und vertrauend hinaufschwingt in die reinste Sonnenhöhe der Kunst. Herr Banse als Richard v. Wardegg war gewaltig; sein Pathos war hinreißend, seine Auffassung von undefinirbarer Feinheit. Er fand eine ebenbürtige Partnerin in Frl. Proska, deren Leistung als Camilla in der Darstellung eines Weibes, dieses Weibes, über der Kritik steht. Herr Kirchhoff als Martin Linhardt bewährte sich abermals als das schätzenswerthe Talent, das stets von Neuem unsere Bewunderung herausfordert. Herr Henske und Frl. Weinholz spielten ihre Rollen mit gutem Verständniß und möglichster Lebenswahrheit. Auch alle Uebrigen leisteten das Ihre. — Schon wieder erfreut uns Herr Direktor Hansing mit einer Novität und zwar mit einer der bedeutendsten, die vor 1½ Jahren im Lessingtheater zu Berlin wochenlang das Repertoir beherrschte, es ist Dr. Blumenthals „Falsche Heilige“. Blumenthal zählt zu den besten Schriftstellern der Neuzeit; mit seinen Stücken „Der Probepfeil“, „Ein Tropfen Gift“ u. s. w. hat er sich einen Namen errungen, der weit über die Grenzen Deutschlands geht. „Falsche Heilige“ hat in kurzer Zeit seinen Weg über alle besseren deutschen Bühnen gemacht und ist bereits in drei Sprachen (italienisch, holländisch und dänisch) übersetzt. Die Hauptrolle des Stückes, die sogenannte „Falsche Heilige“, spielt Fräulein Proska, unsere beliebte Liebhaberin, und so ist zu erwarten, daß uns wieder ein künstlerischer Genuß bevorsteht.

✝ **Die Thorner „Liedertafel“** gab gestern Abend in Tivoli ihren passiven Mitgliedern ein Konzert. Sehr zahlreiche Zuhörer waren erschienen, um unter den Bäumen des prächtigen Gartens den Klängen der 61er-Kapelle, welche Herr Militärmusikdirigent Friedemann leitete, und den Gesängen des Chores zu lauschen, welchen Herr Rektor Sich dirigirte. Abwechselnd erklangen Instrumental- und Vokalpiecen von der Musikhalle her in das Abenddunkel hinein, welches bald durch Gartenlaternen und Lampions erhellt wurde. Dazwischen glühten bengalische Flammen auf und beleuchteten die Zweige mit ihrem bleichen Schimmer. Die Menschenmenge plauderte und freute sich der Musik. Die milde Witterung ließ niemand merken, daß die Zeit schnell vorrückte, und so wurde es, für viele zu früh, 11 Uhr, als das Konzert zu Ende war. Die „Liedertafel“ hat mit diesen Sommerkonzerten, wie der starke Besuch und das einstimmige Lob beweist, einen glücklichen Gedanken verwirklicht. Deshalb darf der Wunsch nach einer Wiederholung gerechtfertigt erscheinen.

♒ **Der Fechtverein Thorn** veranstaltet Sonntag den 2. Juli im Ziegeleipark ein Hunde-Wettrennen, verbunden mit Konzert. Da der Ertrag des Festes für die Nothleidenden in Schneidemühl bestimmt ist, ist eine zahlreiche Theilnahme umsomehr erwünscht.

v. **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 2 Packetträger, 700 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1100 Mk. jährlich; Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner im Begleitungsdienst, 900 Mark Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk.; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 4 Landbriefträger, je 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk; Weißenburg in der Königl. Oberförsterei Lonkorsz, Kreis Löbau, Regierung in Marienwerder, Waldwärter, 400 Mk. jährlich Gehalt, 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß event. Dienstwohnung, freies Brennholz, Nutzung von Dienstländereien.

♀♀ **Polnische Genossenschaften.** Zu unserer Mittheilung, daß die polnische landwirthschaftliche Bank größere Güter zerlegt und an polnische Ansiedler verkauft, bemerkt die hiesige „Gaz. Tor.,“ daß die Bank nicht nur an polnische, sondern an jeden Ansiedler Parzellen verkaufe. So seien unter den bisherigen Käufern schon eine Anzahl Deutsche.

♊ **Rechtzeitige Aufgabe von Reisegepäck.** Für das reisende Publikum ist eine vielleicht noch wenig bekannte Bestimmung der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung von großer Wichtigkeit, wonach die Abfertigung von Gepäck, welches nicht spätestens 15 Minuten vor Abgang des Zuges bei der Gepäckabfertigungsstelle aufgeliefert ist, nicht beansprucht werden kann.

♏ **Zur Frage des Dienstantritts von Dienstboten.** In den Kreisen der Dienstherrschaften ist vielfach die Ansicht vorherrschend, daß, da der 2. Juli auf einen Sonntag fällt, die Herrschaft berechtigt sei, die abziehenden Dienstboten bis zum 3. Juli in Dienst zu behalten. Demgegenüber möchten wir bemerken, daß dies ein Irrthum ist. Der § 42 der Gesindeordnung, welcher den Zu- und Abgang des Gesindes regelt, lautet: „Die Antrittszeit ist in Ansehung des städtischen Gesindes der 2. Januar, April, Juli und Oktober jedes Jahres, insofern nicht ein anderes bei der Vermiethung ausdrücklich ausbedungen worden ist; fällt jedoch die Austrittszeit hiernach auf einen Sonn- oder Festtag, so zieht das Gesinde den nächsten Werktag vorher an.“ — Der Wortlaut ist so klar, daß Zweifel über den Inhalt desselben kaum entstehen können. Wer also sein Dienstpersonal erst am 3. Juli ziehen läßt, setzt sich einer eventuellen Bestrafung aus.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Die Bestimmung des § 117 der Preußischen Gesindeordnung: „Ohne Aufkündigung kann eine Herrschaft ein Gesinde sofort entlassen: wenn dasselbe die Herrschaft oder deren Familie durch Schimpf- und Schmähworte ... beleidigt“ — setzt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 13. März 1893, Schimpf- und Schmähworte von einiger Erheblichkeit voraus, welche nach den concreten Umständen als Beleidigung der Herrschaft aufzufassen sind. — Der bei der Seeversicherung gesetzlich bestimmte (Art. 808, 809 des Handelsgesetzbuchs) Uebergang der Rechte des Versicherten auf den Versicherer findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 16. März 1893, keine Anwendung auf den sonstigen Versicherungsverkehr, bei welchem nur im Falle der vertraglichen Vereinbarung des Ueberganges ein solcher ohne weiteres eintreten kann.

\+ **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung erachteten die Geschworenen den Stellmacher Anton Kopistecki des Todtschlags des Baron von der Goltz, der Begünstigung und des Jagdvergehens in je einem Falle, den Käthner Jakob Malinowski des Mordes des Forstaufsehers Kath, der Begünstigung und des Jagdvergehens in je einem Falle und den Käthner Franz Kopistecki der Begünstigung und der Beihilfe zum Jagdvergehen in je 2 Fällen für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Anton Kopistecki zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und 2 Jahr 6 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Malinowski zum Tode und 2 Jahr 6 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Franz Kopistecki zu 3 Jahr 6 Monaten Gefängniß, 2jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, ordnete auch das Einziehen der bei den Verbrechen benutzten Gewehre an.

-|- **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Hausknecht Eduard Zilz aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, der Bäckergeselle Eduard Zielinski aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Karl Leskau aus Königl. Waldau wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Adalbert Grabowski aus Friedrichsbruch wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängniß. — Die Strafsachen gegen die Arbeiterfrau Julianna Chudzinska und den Arbeiter Anton Wyrkowski aus Schönbrück wegen Diebstahls und Hehlerei und gegen die Scharwerker Albert Haase, Gustav Haase und Franz Taflinski aus Baiersee wegen gefährlicher Körperverletzung wurden vertagt. — Der Maurer Otto Hinz aus Thorn wurde von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen.

§ **Ueberfall.** Am vergangenen Sonntag beging die hiesige Artus-Gesellschaft ein Sommerfest im Walde zu Sängerau. Zur Hilfeleistung beim Bereiten der Speisen waren ein Geselle und ein Lehrling des Fleischermeisters Herrn Tews engagirt. Als diese mit ihrem Fuhrwerk auf der Rückfahrt Schönwalde passirten, wurden sie mit Steinen beworfen, von denen einer den Gesellen am rechten Auge traf, welches so schwer verletzt wurde, daß seine Sehkraft in Frage steht. Der Geselle hat im städtischen Krankenhause Unterkunft gefunden. Der zuständigen Behörde ist von diesem Vorgange Anzeige gemacht; hoffentlich gelingt es, die Steinwerfer, welche erst verschwanden, als der Wagen beim Chausseehause angelangt war, zu ermitteln.

♁ **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 63 Ferkel aufgetrieben.

** **Gefunden** ein Haarpfeil in Ottlotschin. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 2 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 28. Juni.** K. Helberg und M. Triebusch durch Kifmann 6 Traften für K. Helberg 1720 Kiefern Rundholz, 1510 Kiefern Balken und Mauerlatten, 2315 Kiefern Sleeper, 11 662 Kiefern einf. Schwellen, 56 Eichen Plancons, 391 Eichen Kantholz, 5018 Eichen einf. Schwellen, 1710 Stäbe, 193 Rundeschen, für M. Tribusch 64 Kiefern Rundholz, 189 Kiefern Mauerlatten, 43 Kiefern Sleeper, 5 Eichen Plancons, 154 Eichen Rundschwellen, 2016 Eichen einf. Schwellen; Wilh. Wurl durch Bursckowski 4 Traften 1444 Kiefern Rundholz, 862 Tannen Rundholz, 222 Rund-Weißbuchen; L. Goldhaber und Klein, Tuchmann und Sohn durch Klein 2 Traften 1360 Kiefern Rundholz, 71 Kiefern Mauerlatten, 9 Kiefern einf. Schwellen, 57 Eichen Plancons, 15 Eichen Kantholz, 200 Eichen Rundschwellen, 100 Eichen einf. Schwellen, 240 Rund-Weißbuchen, für Tuchmann u. Sohn 332 Kiefern Rundholz; Tuchmann u. Sohn, M. Pelz durch Uminski 2 Traften für Tuchmann und Sohn 652 Kiefern Rundholz, 103 Kiefern Mauerlatten, 310 Eichen Kantholz, für M. Pelz 216 Kiefern Mauerlatten, 56 Kiefern Sleeper, 416 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 89 Eichen Plancons, 1654 Eichen einf. und dopp. Schwellen; Berliner Holz-Comtoir durch Strauch 6 Traften 498 Kiefern Mauerlatten, 9172 Rundelsen, 147 Rundrüstern, 45 Rundbirken; M. Eliasberg durch Hobermann 5 Traften 420 Kiefern Mauerlatten, 1206 Kiefern Sleeper, 41 034 Kiefern einf. Schwellen, 2648 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 20 Stäbe, 320 Rundrüstern; A. Kostrinski durch Jedlink 3 Traften 1469 Kiefern Rundholz, 413 Kiefern Mauerlatten, 225 Kiefern Sleeper, 3125 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 29 Eichen Plancons, 467 Eichen Rundschwellen, 1176 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 9320 Blamiser; S. Münz durch Neumark 4 Traften 327 Kiefern Rundholz, 2201 Kiefern Mauerlatten, 2169 Kiefern Sleeper, 13 567 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 460 Eichen Rundschwellen, 3351 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 32 Sundeschen. — Das Holzgeschäft ist jetzt im vollen Gange, gestern sind hier nennenswerthe Abschlüsse gemacht worden. Berlin, Hamburg, Stettin waren vertreten. Preise sind höher als im Vorjahre.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser der Weichsel steigt etwas, wohl in Folge des in den letzten Tagen niedergegangenen Regens. Heutiger Wasserstand 0,80 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Danzig“ mit 4 Kähnen im Schlepptau.

Für die bei der Schneidemühler Brunnenkatastrophe Geschädigten spendeten in der Expedition der „Thorner Zeitung“:
Frau C. K. 5,25 Mark. — Herr H. 2 Mark.

Telegraphische Depeschen
„des Hirsch-Bureau.“

London, 28. Juni. Die „Times“ bemerkt, daß nach den Wahlen der neue Reichstag die deutsche Politik solider gestalten werde, als dies der alte gethan. „Daily Graphic“ schreibt: Deutschland sei glücklicher Weise einer Revolution entgangen, welche Möglichkeit bei einer zweiten Auflösung des Reichstages wohl nahe gelegen hätte, wenn die Militärvorlage keine Aussicht auf Erfolg gehabt hätte. Der „Globe“ beglückwünscht Deutschland zu den Wahlen und sagt ungefähr dasselbe wie „Daily Graphic“ und fügt noch hinzu, daß bei einer zweiten Auflösung des Reichstags die Grenzen der Verfassung wahrscheinlich überschritten worden wären.

Montpellier, 28. Juni. Gestern stießen zwei Personenzüge auf einander. Zwei Personen wurden getödtet, 28 andere zum Theil schwer verwundet.

Malta, 28. Juni. Der britische Dampfer „Widdington“ ist mit fünf cholerakranken Matrosen hierher zurückgekehrt.

New-York, 28. Juni. Aus Colorado werden verheerende Waldbrände gemeldet. Verschiedene Städte schweben in größter Gefahr, ebenfalls ein Raub der Flammen zu werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29. Juni	0,80	über Null.
"	Warschau, den 24. Juni	1,12	" "
"	Brahemünde, den 28. Juni . . .	2,98	" "
Brahe:	Bromberg, den 28. Juni	5,20	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. Juni.

Wetter schwül,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert bei geringem Angebot, 129pfd. bunt 145 Mk., 131/34pfd. hell 147|49 Mk., 135|36pfd. hell 150 Mk. — Roggen unverändert, 122|24pfd. 126/27 Mk., 125/26pfd. 128 Mk. — Gerste ohne Handel. — Erbsen ohne Handel. — Hafer für Lokalbedarf gesucht, 154/60 Mk.

Danzig, 28. Juni.

Weizen loco inländ. unveränd. transit matt per Tonne von 1000 Klg. 125—155 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 126 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 154 M.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 29. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		29. 6. 93.	28. 6. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	213,80	214,—
	Wechsel auf Warschau kurz	213,25	213,60
	Preußische 3 proc. Consols	86,40	86,60
	Preußische 3½ proc. Consols	100,40	100,30
	Preußische 4 proc. Consols	106,70	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,20	66,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	65,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,10	97,10
	Disconto Commandit Antheile	179,40	184,25
	Oesterreichische Banknoten	165,10	165,70
Weizen:	Juni-Juli	157,—	158,70
	Septb.-Oktober	161,50	163,20
	loco in New-York	71,¼	72,⅛
Roggen:	loco	145,—	145,—
	Juni-Juli	146,50	147,50
	Juli-August	146,50	147,70
	Septb.-Oktob.	150,50	152,—
Rüböl:	Juni-Juli	49,60	49,60
	Sept.-Oktob.	49,70	49,80
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	37,50	37,90
	Juni-Juli	35,50	36,20
	August-Septb.	36,—	36,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Sonnabend, den 1. Juli 1893,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro April 1893.
Nr. 2. Betr. desgl. pro Mai.
Nr. 3. Betr. die Gewährung einer Unterstützung.
Nr. 4. Betr. die Erbauung von Leichenbaracken für den altstädtischen und neustädtischen Kirchhof.
Nr. 5. Betr. Extravergütigung des Abfuhrunternehmers Neumann für die Dauer der Kanalisationsbauten wegen der durch diese herbeigeführten Erschwernisse bei der Abfuhr der Kübel, des Gemülls und Straßenkehrichts.
Nr. 6. Betr. die Aufstellung weiterer Straßen Laternen in der Culmer-, Bromberger- nnd Jakobs-Vorstadt.
Nr. 7. Betr. Umzugskosten des Polizei-Sergeanten Jannusch.
Nr. 8. Betr. den Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1892/93.
Nr. 9. Betr. den Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro 1. April 1892/93 u. den sehr bedeutenden Holzverbrauch in einer Mädchenschule.
Nr. 10. Betr. den Finalabschluß der Kinderheimkasse pro 1. April 1892/93.
Nr. 11. Betr. desgl. der Waisenhauskasse.
Nr. 12. Betr. Niederschlagnng von Amtsunkosten, welche der frühere Pächter Millbrandt zu zahlen verpflichtet wäre.
Nr. 13. Betr. die Neuwahl eines Bezirks- und Armen-Vorstehers im Bezirk IXa.
Nr. 14. Betr. die Uebertragung des Pachtverhältnisses des verstorb. Christian Zabel auf den Pächter Wilh. Utke.
Nr. 15. Betr. die ablehnende Bescheidung des früheren Chausseegeldpächters Ferdinand Kempf.
Nr. 16. Betr. die Zuschlagsertheilung der Zimmerarbeiten und Lieferungen für die Hochbauten des Wasserwerks Weißhoff.
Nr. 17. Betr. die Vergebung des Baues des Försterhauses in Ollek.
Nr. 18. Betr. die Vermiethung des Hinterhauses des Artushofes.
Nr. 19. Betr. die Abänderung des Tarifs über die Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn.
Nr. 20. Betr. die Erweiterungsbauten im Schlachthause und Erbauung eines Kühlhauses.
Nr. 21. Betr. die Einrichtung und Ausstattung einer Parallelklasse in der 3. Gemeindeschule, sowie die Verwaltung dieser Klasse.
Nr. 22. Betr. die Katalogisirung und Ordnung der Rathsbibliothek.
Nr. 23. Betr. Unterstützung des Gasanstaltsarbeiters Wandelt.
Nr. 24. Betr. die Wahl des Maschinisten Kawecki zum Spritzenmeister auf der Culmer-Vorstadt.
Nr. 25. Betr. die Ausführung der Regelung der Fluchtlinie an der Marienkirche in der Bäckerstraße.
Nr. 26. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 165. (2469)

Thorn, den 28. Juni 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Polizeil. Bekanntmachung.

I. Am 21. September 1892 Nachmittags fand der Tapezierergehilfe **Paul Wagner** hier in seinem Arbeitsbeutel den **Geldbetrag von 100 Mk.** und ist dieser Betrag der Polizeibehörde als Fundsache überwiesen worden.

II. Am 17. Juni 1893 wurde in dem Geschäftslokal der Frau Kaufmann **Szyminski** hier ein **Geldbetrag von 100 Mk.** gefunden.

In Gemäßheit des Reglements vom 21. April 1882 — § 2 — werden die Verlierer bezw. Eigenthümer dieser Fundsachen aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 28. Juni 1893. (2468)

Die Polizei-Verwaltung.

Hilferuf aus Schneidemühl.

Kaum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereigniß die im Aufblühen begriffene Stadt Schneidemühl von ca. 16 000 Einwohnern heimgesucht.

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8 400 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmälig Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadruch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise werthvollen 2- und 3-stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert: die Hausbesitzer, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mk. geschätzt.

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen. (2448)

Unterstützungs-Beiträge nimmt die **Expedition der „Thorner Zeitung“** gern entgegen.

Das Hilfskomitee.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Turn-Verein.
(2471)
Freitag, den 30. Juni 1893.
Wettturnen
aller aktiven Mitglieder des Vereins nach Riegen geordnet.
Anfang 8 Uhr.
Nach dem Turnen Preisvertheilung bei Nikolai.
Der Vorstand.

Liederfreunde.

Heute Freitag Abend 8½ Uhr:
Haupt-Versammlung.
Jahresbericht. Rechnungs-Abschluß.
Vorstandswahl. Aufstellung für 1893/94.
Der Vorstand (2466)
I. A.: **V. Hoppe,** Vorsitzender.

Fecht-Verein Thorn.

Zum Besten der Nothleidenden in Schneidemühl!
Sonntag, den 2. Juli 1893
im
Ziegelei-Etablissement;
Hunde-Wettrennen.
Gr. Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (Nr. 61) unter Leitung des Herrn Militär-Musik-Dirigenten
Friedemann
mit vorzüglichstem Programm.
Anfang 4 Uhr Nachm.
Entrée (ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen):
Nichtmitglieder 30 Pf. à Person, — Mitglieder (gegen Vorzeigung der Karte 1893) 20 Pf. — **Kinder frei.**
Der Reinertrag ist für die Nothleidenden in Schneidemühl bestimmt.
„Wer schnell hilft, hilft doppelt.“
Der Vorstand.
NB Meldungen der Thiere auf dem Rennplatz (2467)

Liedertafel Podgorz.

Sonntag, den 2. Juli cr. feiert die Liedertafel ihr
1. Sommervergnügen
im Garten zu **Schlüsselmühle**
bestehend aus
Gesangs- u. Instrumental-Concert;
letzteres ausgeführt von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments.

Preiskegeln
für
Damen und Herren.

Preisschießen
und
große Tombola.

Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten illuminirt u. bengalisch beleuchtet.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. pro Person.
Von 3 Uhr ab Dampferverbindung nach Schlüsselmühle.
Es ladet ergebenst ein (2451)
Der Vorstand.

Verloren von einem Soldaten eine **Remontoiruhr mit Kette.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe im **Artillerie-Depot** gegen Belohnung abzugeben. (2460)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.